

Moden, die keiner braucht

Nicht nur in dieser Saison aktuell:
CARE affair zeigt Ihnen exklusiv sechs Gewalttaten gegen Frauen.



1 von 5

Frauen wird im Laufe ihres Lebens Opfer von Vergewaltigung oder versuchter Vergewaltigung.

XX₁

VERGEWALTIGUNG



Eine Vergewaltigung ist ein Terroranschlag auf den Körper einer Frau. Eine feige Attacke, die körperliche Schmerzen und seelische Qualen hinterlässt. Bei einer Vergewaltigung geht es weniger um sexuelles Verlangen. Es geht um Macht und Unterdrückung. In Kriegen und Kampfzonen wird die Vergewaltigung ganz gezielt als Waffe eingesetzt – damit soll der Gegner zermürbt werden. Denn die Schändigung der Frauen zersetzt die Familienstruktur wie Säure: Wurde eine Frau von feindlichen Soldaten oder Rebellen vergewaltigt, so wird sie oft aus ihrem Heimatdorf verstoßen. Wird sie schwanger von ihren Peinigern, muss sie das Kind allein großziehen. Gruppenvergewaltigungen sind keine Seltenheit. Söhne werden gezwungen, ihre Mütter zu vergewaltigen; weigern sie sich, werden sie getötet. Ehemänner werden depressiv ob ihrer Machtlosigkeit, die Ehefrauen zu schützen. Vergewaltigung ist umgekehrter Völkermord: Bei ethnischen Konflikten will der Gegner die andere Volksgruppe ausmerzen, indem er ihre Frauen schwängert. Ob Kinder, Mütter oder Greisinnen, im Krieg ist keine Frau sicher. Der Internationale Strafgerichtshof stuft Vergewaltigung

im Krieg als Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein, der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verabschiedete im Jahr 2008 die Resolution 1820, die sexualisierte Gewalt bei Konflikten als Straftatbestand ansieht. Doch Scham und Tabu sind oft stärker als jedes Gesetz. Selbst wenn es eine funktionierende Justiz und Strafverfolgung in ihren Heimatländern gibt, so verbieten den Frauen gesellschaftliche und soziale Korsetts, ihre Peiniger anzuzeigen. In den Entwicklungsländern sind es oft korrupte Justizbeamte, einschüchternde Drohungen oder ganz und gar fehlende Strafgerichte, die die Frauen von einer Anklage abhalten.

Vergewaltigung, ob in Kriegs- oder Friedenszeiten, kann nur ungenau in Zahlen ausgedrückt werden. Die Dunkelziffern sind weltweit mehrfach höher als die Zahlen, die manche Statistik führt. Es gibt Länder, in denen wird jede dritte Frau vergewaltigt, so wie in Südafrika. In den USA wird alle zwei Minuten eine Frau gegen ihren Willen zum Sex gezwungen. Und in Sambia werden Babys missbraucht, weil ein Aberglaube durchs Land geistert, der AIDS-Kranken Heilung durch Sex mit Jungfrauen verspricht.



100-140

Millionen Frauen sind weltweit beschnitten.

XX₂

GENITALVERSTÜMMELUNG



Eines der ältesten Rituale der Frauenunterdrückung ist die Genitalverstümmelung. Davon gibt es mehrere Arten; die brutalste ist diejenige, bei der alle Schamlippen sowie die Klitoris entfernt und nur noch ein reiskorngroßes Loch übrig gelassen wird. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind derzeit etwa 130 Millionen Frauen weltweit beschnitten. In 26 afrikanischen Ländern findet die Beschneidung statt. Aber auch in Indonesien und Malaysia; selbst manche Migrantenfamilie in Deutschland lässt ihre Töchter beschneiden.

Viele Mädchen werden im jungen Alter beschnitten, vor der Pubertät. Nach der Beschneidung, meist mitten auf dem staubigen Boden, mit rostigen, infektiösen Messern, werden die Beine zusammengebunden, und die Mädchen dürfen sich mehrere Wochen nicht bewegen, bis die Wunde verheilt ist. Doch auch wenn der Körper heilen mag; die Seele leidet weiter. Traumata, ausgelöst durch den Schock der Schmerzen, begleiten viele Frauen

ihr Leben lang. Harnwegsinfektionen, Zysten und Abszesse sind körperliche, langfristige Beschwerden. Viele Frauen sterben bei der Geburt ihrer Kinder. Und kommt der Mann zur Hochzeitsnacht, so muss er oft erst seine Frau mit einem Messer aufschneiden. So kann er sicher sein, eine Jungfrau geheiratet zu haben.

Begründet wird die Genitalbeschneidung meist mit Religion oder Tradition. Doch es wird sowohl bei christlichen als auch bei muslimischen Völkern beschnitten. Weder im Koran, noch in der Bibel steht eine Anweisung dazu. Viel mehr steht sozialer Druck dahinter. Meistens sind es sogar die Mütter, die ihre Töchter der gleichen schmerzhaften Prozedur unterziehen, die sie selbst erlebt haben – aus Angst, sie werden nicht verheiratet, aus Angst, sie werden nicht akzeptiert. In vielen Ländern ist die Genitalbeschneidung bei Frauen mittlerweile verboten. Doch in den Dörfern Afrikas oder Asiens ist ein Gesetz so viel wert wie eine Frau: nichts.



800.000

Menschen werden pro Jahr als Ware gehandelt, 80 Prozent der Opfer sind Mädchen und Frauen.
Mit Menschenhandel erwirtschaften die Kriminellen weltweit zwischen 7 und 12 Milliarden US-Dollar.

XX 3

FRAUENHANDEL



Frauen sind eine begehrte Ware. Neben Waffen und Drogen ist der Handel mit Frauen einer der weltweit lukrativsten Geschäftszweige krimineller Banden. Im Gegensatz zu Drogen und Waffen, für die man nur einmal einen Preis bekommt, bringen Frauen, die zur Prostitution gezwungen wurden, jeden Tag Gewinn. Jeder Tag, an dem die Frauen ihren Körper für Geld anbieten müssen, lässt die Kassen der Kriminellen klingeln. Und sie wissen, wie sie ihre Ware einschüchtern: indem sie die Mädchen mit gutbezahlten Jobs locken, ihnen dann den Pass wegnehmen, sie in fremde Länder bringen und dort mit purer Gewalt und Einschüchterung zu ihrem täglichen Albtraum zwingen. Ob sie aus Asien, Afrika oder Osteuropa kommen, gleich ist bei den jungen Frauen, dass die Verzweiflung ob ihrer Armut größer ist als die Angst, verschleppt zu werden. Mit Anzeigen in Zeitungen oder über Bekannte im Familienkreis werden ihnen attraktive Angebote für einen Job in Restaurants oder Geschäften, meist im Ausland, gemacht. In manchen Fällen werden Töchter auch wissentlich von ihren

Eltern an Frauenhändler verkauft, oft aus schierer Geldnot.

Fakt ist aber auch, dass die Nachfrage das Angebot bestimmt. Männer, ob in Deutschland, auf dem Balkan, in den Metropolen der Entwicklungsländer, wollen käuflichen Sex mit Frauen. Je jünger, desto besser. Sie stellen keine Fragen und wollen oft nicht wissen, ob die Frauen sich freiwillig prostituieren oder gezwungen werden. Die Routen der Frauenhändler sind mannigfaltig: Vom Entwicklungsstaat zum Industriestaat, vom Land zur Stadt, von Kontinent zu Kontinent. Ihr Geschäft wird erst durch korrupte Grenzbeamte und Polizisten möglich, die für eine Aufbesserung ihres Gehalts ihre Augen schließen. Die wenigsten Frauen schaffen es aus eigener Kraft, dieser Prostitutionsfalle zu entkommen. Oft drohen ihnen die kriminellen Händler, bei einer Flucht die Familie zu Hause umzubringen. Schaffen sie es doch, so kommen sie meist mit Scham und Stigmata zurück statt mit Geld und Ehre. Für viele gebrochene Seelen eine unerträgliche Lage, die sie oft erneut in die Prostitution drängt.



Alle
15 Sek.
wird eine Frau geschlagen.

XX₄

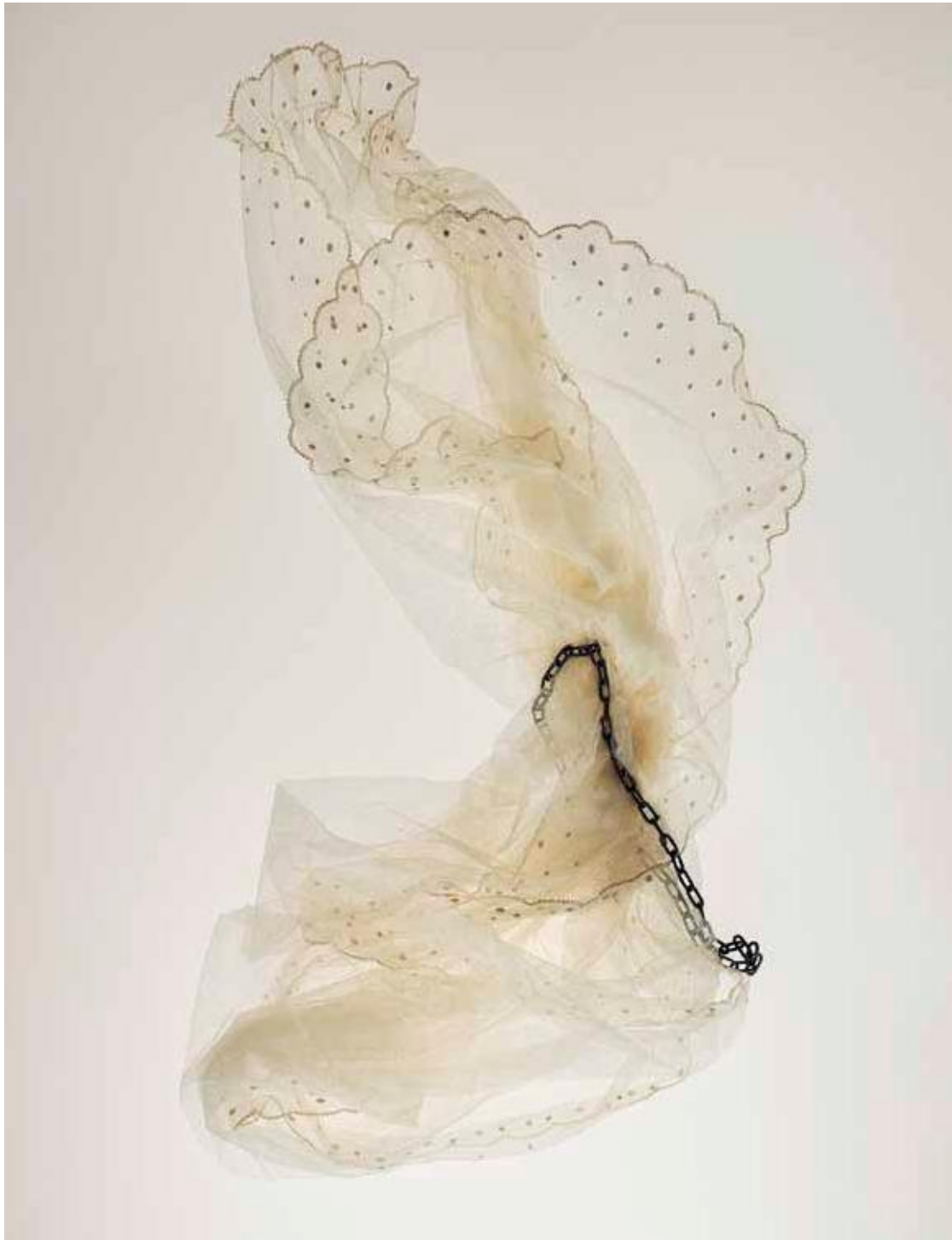
HÄUSLICHE GEWALT



Prügel, Drohungen, Vergewaltigung: ein Alltag vieler Ehen. Ein Alltag, der jedoch hinter zugezogenen Gardinen stattfindet und der sich blau gefleckt am Körper der Frauen zeigt. Für die meisten Männer auf der Welt gilt: Meine Ehefrau ist mein Eigentum. Schließlich haben sie dafür in vielen Ländern einen hohen Brautpreis bezahlt. Dass gezwungener Sex und dass Prügeln und Treten gegen Menschenrechte und gegen Gesetze verstößt, ist vielen Männern unbekannt oder egal. Selbst wenn auf schönem Paragraphenpapier Gewalt in der Ehe verboten ist, so werden Straftaten in vielen Staaten entweder kaum verfolgt oder gar nicht erst angezeigt. Denn dazu gehören Mut und Selbstbewusstsein. In den Entwicklungsländern sind Frauen jedoch in der Regel von ihren Männern abhängig, haben es nicht anders gelernt, als sich selbst als Menschen zweiter Klasse zu sehen. Werden Frauen andererseits zu selbstbewusst, fühlen Männer sich bedroht: In manchen Ländern steigt die häusliche Gewalt, wenn Frauen mehr Erfolg im Beruf haben als ihre Ehemänner. Um seine Ehefrau zu unterdrücken, muss der Mann

nicht unbedingt die Fäuste benutzen. Ständige Drohungen, Beschimpfungen und Einschüchterungen hinterlassen zwar äußerlich keine Blessuren. Sie führen aber dazu, dass Frauen zu ängstlich sind, sich zu wehren, ihre Männer anzuzeigen oder zu verlassen – und sich selbst wertzuschätzen. Wenn Kinder unter solch einer Tyrannei in der Familie aufwachsen, ist es für sie umso schwieriger, der Armut und der Gewalt zu entkommen und ein friedliches Leben zu führen.

Gewalt in der Ehe ist ein seelisches Gefängnis: Auch wenn es einer Frau faktisch freisteht, ihren Mann zu verlassen, so ist die Androhung von Gewalt, die Angst davor, ihre Kinder nie wieder zu sehen oder die fehlende Unterstützung durch Familie, Gemeinde und Staat stärker als jede Handschelle. Häusliche Gewalt gibt es überall, in jedem Land, in jeder Stadt, auf jeder gesellschaftlichen Ebene. Sie wurde jahrelang tabuisiert, verschwiegen, banalisiert. Wie lange, das zeigt sich auch bei uns: In Deutschland wird eine Vergewaltigung in der Ehe erst seit dem Jahr 2004 strafrechtlich verfolgt.



57%

aller afghanischen Mädchen werden vor ihrem 16. Lebensjahr verheiratet.

XX₅XX

ZWANGSHEIRAT



Mehr als 60 Millionen Mädchen, manche gerade einmal zehn Jahre alt, werden in Entwicklungsländern zur Ehe gezwungen. Meist werden sie schon bei der Geburt im weiteren Familienkreis oder einem befreundeten Clan versprochen. Ihre Ehemänner sind dabei teilweise zweimal so alt wie sie selbst. Mit der Heirat wird der Lebensweg des Mädchens asphaltiert: keine Schulbildung, viele Kinder, ein Leben in Armut und Demut, im schlimmsten Falle mit einem schlagenden Ehemann. Je jünger die Frau, desto schneller gewöhnt sie sich an ihren unterwürfigen Status, desto weniger eigene Wünsche und Vorstellungen kann sie entwickeln. Wird die Ehefrau in der Pubertät schwanger, so ist ihr Leben in Gefahr. Ihr kindlicher Körper ist noch nicht reif für Schwangerschaft und Geburt, die meisten Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren sterben an Komplikationen. All diesen Mädchen wird ihr Menschenrecht auf ein selbstbestimmtes Leben und körperliche Unversehrtheit verwehrt. Doch Rechte, genau wie Gesetze, die eine Zwangsheirat verbieten,

sind in vielen Gegenden der Entwicklungsländer nichts als Regen in der Wüste, der zu selten kommt, um sich davon beeindruckt zu lassen.

Eltern verheiraten ihre Töchter aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zwängen. Sie bekommen dafür ein Brautgeld oder können familiäre Bande festigen. Und sie sind in ihrer Welt davon überzeugt, dass ihre Tochter nun sicher ist, dass sie keine illegitimen Kinder bekommt und keine Schande über die Familie bringt. Doch dieses traditionelle Sicherheitsbedürfnis übersieht, dass die Tochter eine höhere Chance auf ein wohlhabendes Leben hat, wenn sie zur Schule geht. Mit einer Schulausbildung findet sie eine besser bezahlte Arbeit, bekommt erst später Kinder und dann meist weniger, als noch ihre Eltern, und kann ihre Kinder gesünder erziehen und ihnen wiederum eine Ausbildung bieten. Damit kann sie den Armutskreislauf durchbrechen. Und dann ist vielleicht für ihre Töchter die Hochzeit der glücklichste Tag in ihrem Leben anstatt das Ende ihrer Kindheit.



110

Frauen sind in Bangladesch im Jahr 2010 mit Säure attackiert geworden,
obwohl darauf seit 2002 als Höchststrafe der Tod steht.

XX

6

EHRENMORD



Die Ehre der Familie ist wichtiger als das Leben eines Menschen. Meistens wird eine Frau getötet, die Schande über die Familie gebracht hat, indem sie sich von ihrem Mann trennte, einen versprochenen Ehemann ablehnte oder vor ihrer Heirat Sex hatte. Auch bei uns in Deutschland machen Ehrenmorde unter türkischen Familien zeitweise Schlagzeilen. Doch nicht nur in der Türkei werden Morde im Namen der Ehre begangen, auch in Pakistan, Indien, Saudi-Arabien sowie im Jemen, im Westjordanland und im Gazastreifen müssen Frauen um ihr Leben fürchten, wenn sie aus dem traditionellen Korsett aus Zwangsverheiratung oder häuslicher Gewalt ausbrechen und ein selbstbestimmtes Leben führen wollen. Ehrenmorde werden teilweise sogar vom Staat toleriert. In Jordanien beispielsweise erhalten Ehrenmörder eine geringere Strafe, wenn das Opfer die Ehre der Familie beschmutzte.

Die Vereinten Nationen schätzen, dass jährlich 5.000 Frauen und Mädchen im Namen der Ehre umgebracht werden. Die Dunkelzif-

fer ist wahrscheinlich noch viel höher, denn Ehrenmorde werden oft als Selbstmorde oder Unfälle in den Statistiken geführt. Ehrenmorde reflektieren Jahrhunderte alte Formen des Patriarchats. Bricht eine Frau aus ihrer Rolle als demütige Ehefrau oder Tochter aus, so muss das Familienoberhaupt die verlorene Kontrolle über die Tochter wiederherstellen – über die Leiche der Frau hinweg.

Die „sanftere“ Form des Ehrenmordes ist die Säureattacke. Bei diesem brutalen Gewaltangriff wird den Frauen Säure übers Gesicht geschüttet, die meisten überleben nur knapp mit vernarbten, bis zur Unkenntlichkeit verätzten Nasen, erblindeten Augen, verbrannten Ohren. So sollen vor allem diejenigen Frauen unterjocht und wieder an ihren traditionellen Platz in der Gesellschaft verwiesen werden, die ein Heiratsangebot verschmäht, einen Liebhaber oder einfach nur Erfolg im Beruf haben. In Bangladesch, Afghanistan und Pakistan, aber auch im Iran oder Kambodscha sind Säureattacken gegenwärtig – und Frauen, die aus ihrer Rolle ausbrechen, in Lebensgefahr.